

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

202 (24.7.1927) Sport Turnen Spiel

Sport-Turnen-Spiel

Beilage zum Karlsruher Tagblatt 172. Jahrgang Nr. 203

Außerordentlicher Bundestag des D.F.B.

München, 24. Juli. (Drathber.) Die erwarteten außerordentlichen Beschlüsse in bezug auf die Frage des Amateurs in den Deutschen Fußball-Bund sind in Ufm nun zur Tat geworden. Es wurden nicht nur verschärfte Sperrbestimmungen, sondern Amateur-Schussverträge beschlossen. Ob dies alles indessen geeignet sein wird, wirklich Nemebur zu schaffen, muß abgewartet werden.

In Gegenwart des Bundesvorstandes, vertreten durch Linnemann, Schmidt, Haedde, Blafschke, Dr. Keyl und Hinge wurde die Verammlung eröffnet und folgende Stimmzahl der Verbände festgestellt: Süd 27, West 24, Nord 9, Südost und Berlin je 5, Baltica 4. Dem Referat von Dr. Schmidt-Hannover über den Amateur-Schussvertrag schlossen sich längere Debatten an. Barrelet-Nord und Haedde-Mittel sprachen sich gegen die geplanten Verträge aus, die wie alle Verträge umgangen werden könnten. Dafür sprachen die Süddeutschen Flierl, Hartig und Glaser und außerdem Martin-Berlin, Hinge, Aloje-West, Breuel-Danzig. Trotz der ausdrücklich erwähnten Mängel der neuen Bestimmungen kam es zur Annahme der neuen Maßnahmen ohne jeden weiteren Widerspruch. Die Ergänzung des § 69 Absatz 2 lautet:

„Bereine sind nur dann zur Teilnahme an Verbänden- und Bundesspielen berechtigt, wenn sie den in der Anlage zu den Bundesbestimmungen enthaltenen Amateur-Schussvertrag anerkannt haben.“

Der neue Schussvertrag enthält in geordneter Reihenfolge folgendes: Der Verein anerkennt seine Mitgliedschaft zum DFB und die Verbände mit obiger Ergänzung. Er verpflichtet sich Verträge gegen die Amateurbestimmungen zu unterzeichnen und jeden ihm zur Kenntnis kommenden Verstoß dem Verband zu melden. Der Verein verpflichtet sich alle ins Einzelne gehenden Angaben über die Erwerbstätigkeit seiner Spieler zu machen und zu belegen und zwar durch Vorlage der Betätigung der Arbeits- oder Dienststelle über Art der Arbeit und Höhe des Einkommens, Nachweis der Abführung von Krankengeldern, Einkommensteuerkarte und Lohnsteuerbescheinigung, Versicherungskarte, event. Erwerbslosenkarte und Bescheinigung des Wohlfahrtsamtes u. s. w. Außerdem muß bezeugt werden, daß der Arbeitgeber gewerbepolizeilich angemeldet oder ins Handelsregister eingetragen ist. Es muß dem DFB auf Verlangen Einsicht in sämtl. Bücher, Belege u. Korrespondenzen des Vereins gewährt werden. Für jeden Fall der Falschbehandlung werden Strafen von Mk. 10.— bis Mk. 500.— anerkant. Alle aus diesem Vertrag entstehenden Streitigkeiten unterstehen ausschließlich einem Schiedsgericht, zu dem der DFB und der Verein je einen Schiedsrichter ernennen, die gemeinsam ein Mitglied des DFB zum Obmann ernennen. Im Nicht-einigungsfall bestimmt der DFB den Obmann. Streitigkeiten des Vereins sind der 1. Vorsitzende des Vereins und der Verband. Haftbar ist der Verein. Der Amateur-Schussvertrag tritt sofort in Kraft.

Die dann zur Annahme gekommenen und gleichfalls sofort in Kraft tretenden neuen Sperrbestimmungen legen fest, daß bei geänderter einwandfreiem Vereinswechsel in

Deutschland hat den Schwimm-Länderkampf gegen Schweden gewonnen.

Ein klarer Sieg mit 192:144 Punkten.

Stockholm, 24. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die deutsche Mannschaft hat in Stockholm den ersten Schwimm-Länderkampf gegen die gefürchtete schwedische Mannschaft sicher gewonnen. Mit Rücksicht darauf, daß eine Reihe der ersten deutschen Kräfte fehlte und der Kampf mit den nächstbesten Schwimmern aufgenommen werden mußte, gibt uns das Recht, uns als die schwimmtechnisch härteste europäische Nation anzusehen. Das übrige Europa besitzt nur in dem schwedischen Weltverbinder Arne Borg und dem brillanten ungarischen Freistilswimmer Barany und überlegene Gegner, deren Leistungen in Deutschland noch nicht erreicht werden.

Die Ergebnisse des Samstag.

200 Meter Brustschwimmen: 1. Harting-Schw. 3:01,4 Min. 2. Siem-D. 3:08,5 Min. 3. Dornheim-D. 3:04,4 Min. 4. Wihnell-Schw. 3:06,8 Min.

400 Meter Damen-Freistil: 1. Erfens-D. 6:38,3 Min. 2. Schröder-D. 6:56,8 Min. 3. Everlund-Schw. 6:59,6 Min. 4. Föbel-Schw.

100 Meter Freistil: 1. Arne Borg-Schw. 1:01,7 Min. 2. Heinrich-D. 1:04,6 Min. 3. Seimann-D. 1:05,8 Min. 4. Werner-Schw. 1:06,3 Min.

Damen-Kunstsvimmerinnen: 1. S. Rehorn-D. 72,20 P. Platzierter 5. 2. Mäyer-Schw. 69,58 Punkte. Platzierter 12. 3. Schönen-D. 61,08 Punkte. Platzierter 13. 4. Johansson-Schw. 56,02 Punkte. Platzierter 20.

Amal 200 Meter Freistilstaffel: 1. Deutschland mit der Mannschaft Seimann, Schubert, Verags, Seimann 10:07,2 Min. 2. Schweden mit der Mannschaft Bandroth, Gustafsson, Wöner und Arne Borg 10:13,6.

Die Ergebnisse vom Sonntag.

Amal 100 Meter Damen-Freistilstaffel: 1. Deutschland (Erfens, Schmidt, A. Rehorn, Lehmann) 5:23,5 Min. 2. Schweden (Klaffon, Föbel, Berg, Everlund) 5:35 Min.

1500 Meter Freistilswimmen der Herren: 1. Arne Borg-Schweden 22:45,8 Min. 2. Reibel-Deutschland 22:55,3 Min. 3. Wört-Schweden 23:04,4 Min. Verags-Deutschland nicht angetreten.

Zurückswimmen der Herren: 1. Deberg-Schweden 99,2 Punkte. Platzierter 7. 2. Rohle-Deutschland 92,2 Punkte. Platzierter 11. 3. Reichel-Schweden 91,8 Punkte. Platzierter 12. 4. Born-Schweden 79,8 Punkte. Platzierter 20.

Wasserballspiel: Schweden-Deutschland 5:3. (2:1).

Süddeutschland gegen Oesterreich im Schwimmländerkampf.

Oesterreich führt nach den Kämpfen des ersten Tages mit 20:16.

Nürnberg, 23. Juli. (Drathbericht.) Als am Samstagabend um 4 Uhr in Nürnberg der Schwimm-Länderkampf Süddeutschland-Oesterreich begann, ging ein schwerer Gewitterregen nieder, der die Abhaltung des ganzen Kampfes in Frage stellte. Nach einer halben Stunde hellte sich das Wetter jedoch wieder auf und mit einer einfindigen Verspätung konnte der Länderkampf beginnen. Die Kämpfe des ersten Tages brachten den Oesterreichern einen Vorsprung von 20:16 Punkten. Die Gäste gewannen das 400 Meter Freistilswimmen durch Rößiger und die 8 mal 100 Meter Regenstaffel. Süddeutschland konnte dagegen nur im 100 Mtr.

Freistilswimmen durch Dex den ersten Platz belegen. — Außerhalb des Länderkampfes fand ein Wasserballspiel Süddeutschland gegen Oesterreich statt, das sehr gute Leistungen brachte. Trotz sichtlich überlegener Süddeutschlands konnten die Oesterreicher bis zur Pause 3:1 führen, dann setzte Süddeutschland aber Dampf auf und es gelang ihm nicht nur, den Ausgleich zu erzielen, sondern auch mit 4:3 einen zwar knappen, aber durchaus verdienten Sieg zu buchen.

8 mal 100 Meter Regenstaffel: 1. Oesterreich 3:53,1 Min., 2. Süddeutschland 3:56,4 Min.

400 Meter Freistil: 1. Rößiger-Oesterreich 6:01 Min., 2. Fria-Süddeutschland 6:08 Min., 3. Guth-Oesterreich 6:10 Min., 4. Herer-Südd. bei 300 Meter aufgegeben.

100 Meter Freistil: 1. Dex-Süddeutschl. 1:06,1 Min., 2. Rinderpacher-Südd. 1:06,5 Min., 3. Golberger-Oesterreich 1:08,6 Min., 3. Pichensein-Oesterreich 1:11 Minuten.

Die Gegner trennen sich mit 42:42 unentschieden.

Auch der 2. Tag brachte vor 1500 Zuschauern überaus fesselnde Kämpfe. Die Süddeutschen brachten ein Ergebnis des 1. Tages mit 16:20 Punkte für Oesterreich zu verbessern und ein Unentschieden zu erzwingen. Das Ergebnis verdient deshalb besondere Beachtung, da der Süden für seine erste Garnitur, die im Länderkampf gegen Schweden eingesetzt war, seine zweite einfallen mußte. Andernfalls wäre ihm der Sieg nicht zu nehmen gewesen. An den Süden fielen am Sonntag außer der 4 mal 100 Meter Freistilstaffel durch den Mannheimer Staubi auch das 200 Meter Brustschwimmen und das Kunstsvimmen durch Medl-Windem. Trotzdem die Gäste nur das 100 Meter Rücken schwimmen an sich bringen konnten, vermochten sie eine erhebliche Anzahl Punkte durch gute Platzierung zu sammeln. Unentschieden mit 4:4 endete auch das Wasserballspiel, das in seinen abwechslungsreichen Spielphasen reißlos fesselte. Bei Halbzeit lag der Süden noch mit 3:1 in Front, vermochte aber den Vorsprung nicht zu halten.

Das Beiprogramm brachte Bayern 07 Nürnberg einen Sieg im Damen-Kampfschwimmen 2:0. München mit 6:4. Auch die Jugendkämpfe der Nürnbergers siegen mit 41:0 Punkten überlegen gegen den SV Augsburg. Die Bayern-Jungens belegten in allen Wettbewerben den 1. und 2. Platz.

4 mal 100 Meter Freistilstaffel: 1. Süddeutschland mit Gropper, Schmidt, Rinderpacher-Karlsruhe und Dex in 4:30 Min., 2. Oesterreich 4:41 Minuten.

200 Meter Brustschwimmen: 1. Staubi-Mannheim 3:09,5 Min., 2. Bondromis-Oesterreich 3:09,8 Min., 3. Weiß-Nürnberg 3:10 Min., 4. Vaduci-Oesterreich.

Kunstsvimmen: 1. Niedl-München 158,70 Pkte., 2. Staubinger-Oesterreich 151,80 Punkte, 3. Stadelmeier-Oesterreich 148,2 Punkte, 4. Sched-Süddeutschland 143,13 Punkte.

100 Mtr. Rücken: 1. Rößiger-Oesterreich 1:17,4 Min., 2. Dvorak-Oesterreich 1:18 Min., 3. Reff-Karlsruhe 1:20 Min., 4. Gropper-Augsburg.

Die seelische Bedeutung der Leibesübungen für das Jugendalter

Von Dr. S. Sippel.

Das Jugendalter, die Zeit der Reifung, ist nach der physiologischen Seite hin so häufig und genau beschrieben worden, daß hier eine derartige Bedeutung unterbleiben mag und nur die zeitlichen Umstände angegeben werden sollen, welchen denen die Entwicklungsstufen im allgemeinen bei den jungen Menschenkindern liegt: die Reifezeit umschließt in unseren Breiten für gewöhnlich die Jahre zwischen zwölf und zwanzig.

Was lassen wir nun aber als das seelische Merkmal des Jugendlichen, des reifenden Menschen, auf? Es ist viel beobachtet und viel genau beschrieben worden, und ein umständliches Verzeichnis könnte angefertigt werden von all den kleinen Zeichen, die diese Zeit bemerkbar machen. Und doch scheint mir, als wäre es ein einzelnes, lebendiges Merkmal, das in allen Handlungen und in einzigen wichtigen Verhalten wiederkehrt; ein überaus Grundmotiv, das alle anderen so geformt, aus dem heraus alles erlebt und alles gestaltet wird, daß wir es als Merkmal des jugendlichen Menschen nennen können. Beim dem Gespräch mit Jugendlichen, bei Beobachtungen: immer wieder hat sich mir das eine Wort angehängt: es ist eine große, mächtige Sehnsucht, die dem Menschen das Merkmal des jugendlichen gibt, eine unennbare Sehnsucht hin- und her, die Lust und Kampf und gestaltet.

Wenn wir Sehnsüchten am Anfang dieser Zeit beobachten, dann fällt immer wieder eins auf: daß sie unverhältnismäßig viel älter sind als die nächstuntere Klasse. Denken wir an eine Obertertia: der Unterschied zur Untertertia ist viel größer als der der Untertertia zur Quarta;

und in der Volksschule unterscheidet sich die obere Klasse tiefgreifend von der zweiten. Die sind noch Kinder, die anderen nicht mehr. Und sie wollen auch keine Kinder mehr sein! Reife Hinweise von Lehrern oder Eltern: „Ihr seid doch keine kleinen Kinder mehr!“ werden mit feinem Ohr zur Tat gewandelt: auf dem Schulhofe fordern sie sich ab; sie spielen nicht mehr mit jenen, die in der vorigen Klasse noch Gegner waren. Und hier und da taucht ein Junge auf, der Fragen und Vorhaben und Schicksal nun täglich trägt. Schüchternen Versuche der anderen, es ihm ähnlich zu machen, folgen. Und vielleicht ist es für diesen oder jenen Erlebnis, sich einen Schicksal vom ersten Tagchengeld zu kaufen: erster Stolz und das Hochgefühl, daß nun alles erreicht sei durch dieses neue einseitige Symbol.

Aber das Drängen, in die Bezirke der Erwachsenen einzufinden, wird unmerklich von Tag zu Tag mächtiger. Der Junge quält die Eltern nach „modernen“ Krügen, Galbschuh. . . doch die Wünsche, die zuerst den Eltern spähig vorkommen mochten, finden mittlerweile kein freundliches Ohr mehr, immer nur von neuem ein „Nein!“. Und wenn dieses Betteln so gar nicht mehr aufhören will, dann donnert vielleicht der abgekehrte Vater eines Tages: „Dach mit deinen albernen Wünschen zufrieden, dumme Junge!“ — und der erste Traum, bereits Erwachsener zu sein, ist ausgeträumt. Ob's der Junge sagt, ob er's denkt — alles empört sich in ihm: „Ich bin kein dumme Junge mehr.“ Und der Kampf zwischen zwei Generationen, zwischen Altem und Jungem, zwischen Geschertem und Neuem, zwischen Haben und Begehren beginnt.

Schien es vor Kurzer Zeit noch, als würde sich der Übergang vom Kinde zum Erwachsenen friedlich und schmerzlos vollziehen, indem das Kind die Formen des Erwachsenen allmählich übernimmt; ohne jedes Sträuben, unmerklich fast, Erwachsener wird, wie die Erwachsenen sind — so wird diese Annahme gründlich ge-

läugnet: der Jugendliche lehnt die Vorbilder von Eltern und Lehrern ab! Er will anders sein, anders, besser, einer, der mehr kann.

Und nun sucht der Jugendliche anders zu sein: er will zuerst einmal dem Erwachsenen imponieren. Die Formen des Erwachsenen übernimmt er nicht, er benutzt sie nur als Ausgangspunkt, um sie zu überlegen: alle Modereinheiten werden gehäuft; das Hervorstechende in Farbe, Form und Schnitt wird bevorzugt. Reife sind es, wenn der Lehrling vom ersten Wagnis sich ein paar Glace kauft; und Traum der Reife: Rockschuhe! Die Tanzlokale der Großstadt, die sonntägliche Dorfstraße — offene Bücher über Jugendpsychologie: da spannen sich „reingoldene“ Umrissen über die Welten, Gelfsteinglaserfah prangt in verächtlicher Größe im grellfarbigen Schilp.

Doch auch durch Latein sucht der Jugendliche sich Anerkennung, Achtung als „ein toller Kerl“ zu schaffen. Die stürmende körperliche Entwicklung drängt ihn zu merkwürdigen Kräfteleistungen. Da legt sich doch ein junger Mensch aufs Rad und fährt 30, 50 Kilometer ohne abzusteigen, ohne zu essen oder zu trinken. Und er flüchtet dabei trotz der körperlichen Erschöpfung mit stolz erhobenem Kopf vom Stahlrohr. — Ein anderer macht Gewaltmärsche. Ich kannte einen Sechzehnjährigen, der wochenlang solche Spaziergänge machte. Er schlang das Mittagessen hinunter, wenn er aus der Schule kam, und ging dann los: immer wieder denselben Weg — eine bde Landstraße durch trostloses, flaches, einfürmiges Land; an einem bestimmten Punkte machte er kehrt. Alles in einem Tempo, das deutlich die Absicht des Geschwindmärsches ausdrückte — alles mit höchster Eile, in unerbittlicher Strenge gegen sich selbst. Und eines Tages jubelte er mir zu: „Seit gestern schaffe ich es in genau drei Stunden!“

Die Entschnung dieser Außerlichkeit ist kein Zufall! Es liegt etwas Affektisches in diesen Leistungen, die sich der Jugendliche ab-

den oberen Klassen 3 Monate, bei Vereinen der A-C Klasse 1 Monat Sperrfrist eingeführt werden. Bei nicht einwandfreiem Vereinswechsel beträgt die Sperrfrist in ersterem Falle mindestens ein Jahr oder mehr, bei Verstoß gegen die Amateurbestimmung mindestens 2 Jahre. Eine Verkürzung der Sperrfristen durch den Verband ist zulässig. Die Freigabeversicherung ist zu begründen. Auf Antrag des Süddeutschen Verbandes wurde für alle vor dem 24. Juli liegenden Verträge gegen diese neuen Bestimmungen Amnestie erteilt. Sichtung für die Unterzeichnung der Verträge mit den Vereinen ist der 1. September 1927.

Weiter wurde bekannt, daß vielleicht in absehbarer Zeit die Lockerung der Spielsperre gegen Oesterreich, vielleicht sogar die gänzliche Aufhebung zu erwarten ist. Kommt das Länderspiel Deutschland-England am 5. Mai 1928 nicht zustande, so wird dafür in Berlin ein Städte-spiel Berlin-London ausgetragen werden. Falls das Olympische Comité darauf bestehen bleibt, daß Lohnausfälle nicht vergütet werden dürfen, steht zu erwarten, daß das Olympische Fußball-Turnier im kommenden Jahr ausfallen wird. Die Zahl der Reisebegleiter bei Auslandsreisen der Ländermannschaft soll für die Folge herabgesetzt werden.

Drittes Jugendtreffen des Karlsruher Turngaues beim Rittner.

Verhoben ist nicht aufgehoben, sagte Gaujugendturnwart Durst, als ihm Plinius das erstmal vor 14 Tagen das Konzept gründlich verdorben hatte, und seine Jugend stimmte ihm bei. Sie kam zahlreich, freudiger und besser vorbereitet zum dritten Jugendtreffen, das diesmal die Höchstzahl an Beteiligen von jung und alt, aber auch an Leistungen aufzuweisen hatte. Gutbesetzter Merton vom Rittnerhof stellte in liebenswürdiger Weise ein großes Wiesengelände zur Verfügung, durch seine herrliche Lage für diesen Zweck bestens geeignet. Eine stimmungsvolle Vorfeier, Herz und Gemüt der Jugend erfüllend, bildete die Einleitung des Jugendtreffens. Ein Geigenist der Jugendturner vom M.T.B. bildete den Auftakt; einem Vorpruch „Jugend nach auf“ folgte wiederum eine musikalische Gabe. Der bekannte Poet des M.T.B. hatte einen Vortrag für diese Feier verfaßt, der sichtbare Wirkung auf die Kindergemüter ausübte. Ein gemeinsames Lied beschloß die Vorfeier.

Eosort angeschlossen erfolgte die Auslosung der Vereine, das Kampfgericht trat in Tätigkeit.

Die Jugendwettkämpfe

gingen flott von statten. Für die Schüler war vorgeschrieben: 1. Pflichtfreiübung, 2. Dinerdienststaffellauf, 3. ein freigeschältes Lied. Der Wettkampf der Schülerinnen sah dieselbe Pflichtfreiübung wie bei den Knaben vor, ferner selbstgewählten Volks- oder Reigentanz und Wasserballspiel. Die großen Vereine traten mit Abteilungen über 40 Knaben und Mädchen an, aber auch die kleineren Vereine stellten recht ansehnliche Mägen vor, die an Leistungen mit den großen in jeder Beziehung weitesterten. Man sah, daß die Jugendpflege bei den kleinen Vereinen ebenso intensiv betrieben wird wie in den größeren. Alle Anerkennung diesen Jugendturnwarten, die ihre Kleinen zu solcher Lust

zwingt. Hier ist auch die Zeit erster Abhärtungsversuche, Kaltwaschungen, erster Versuche, wenig, hart und bei geöffnetem Fenster zu schlafen, wenn das nicht bereits Selbstverständliches aus der Kinderzeit in der Familie ist.

Aber immer wieder steht der Jugendliche bei diesen Versuchen, Außergewöhnliches zu leisten, nach Vorbildern. Seltener, daß es der Vater ist — eher schon ein älterer, reiferer Mitschüler; es kann der Lehrer sein, wenn er in allem „ein feiner Kerl“ ist — viel öfter aber holt der Jugendliche sich seine Hebel aus jenen fernen Gebieten, wo Legende und Unnahbarkeit mystischen Schein um Photographien weben: Breitenräter, Diener, Hosen, Kurmt, Pelter und wie sie alle heißen. Von ihnen weiß er alles: Zeiten, Rekorde, die Zahl ihrer L.-o.-Siege; er kennt ihren „märchenhaften“ Lebensweg; ihre Absonderlichkeiten, die nun auch er mit Liebe und Gewissenhaftigkeit pflegt; ihre Trainingsart, die er nachzubilden sucht. Sportzeitungen, die die Bilder jener Halbädter bringen, werden wie letzte Offenbarungen gelesen, die man auch zitieren können muß. Und wenn einem solchen Sportjüngling die Anerkennung wird: „Du hast einen Stil wie Pelter“, dann ist dieser Augenblick höchste Seligkeit.

Aber immer wieder fühlt der junge Mensch dunkel, abnt er, daß all diese gelegentlichen Leistungen noch nicht genügen; seinem stürmenden Drängen geht das Tempo des allmählichen Fortschritts zu langsam. Und da rüttelt und schüttelt er an den Fesseln und Gitterstäben, die Zeit und Verhältnisse nun ihn aufrichten. Revolutionäre Gedichte entstehen, die die verlogene und verständnislose Welt hasserfüllt verfluchen; der junge Mensch knurrt Eltern und Lehrer an; Präzedenzen, die oft Kafereien sind, werden vom Zorn gebrochen — aus einer Stimmung heraus, in der das junge Mensch sich selbst nicht gut ist und nicht aus noch ein weiß: „Ach, ich möchte damischenschlagen!“

Eine unbändige Sehnsucht — heraus aus dieser Enge! Los von den Vorschriften und Ver-

